

großen Fälscheraffäre zusammenzuarbeiten. Kann ich etwas für Sie tun? ... Burnett? Ja, er ist hier.“ Er rief den Namen, und ein junger, gut aussehender Beamter trat herein.

„Das ist der Mann, der den Mord entdeckt hat — schon zur Beförderung vorgeschlagen,“ sagte der Inspektor. „Burnett, der Herr hier kommt von der Staatsanwaltschaft und möchte ein paar Worte mit Ihnen sprechen. Vielleicht gehen Sie in mein Privatbüro, Mr. Reeder.“ Der junge Schutzmann salutierte und folgte ihm in das nächste Zimmer. Er war ein selbstbewußter junger Mann: sein Name und Bild waren in den Zeitungen erschienen, Beförderung war ihm sicher, und vor seinen Augen lag eine aussichtsreiche Zukunft.

„Man hat mir erzählt, Burnett, Sie wären so ein bißchen Dichter,“ begann Mr. Reeder.

Burnett errötete. „Ja, Sir, ab und zu,“ gestand er ein.

„Liebesgedichte natürlich?“ fragte der Detektiv freundlich. „In der Nacht hat man für solche ... hm ... Sachen schon Zeit. Und nichts inspiriert so sehr wie ... hm ... Liebe ... stimmt doch?“

Burnetts Gesicht war purpurrot.

„Ab und zu habe ich mal in der Nacht geschrieben, Sir, aber ich habe niemals meine Pflicht vernachlässigt.“

„Selbstverständlich,“ murmelte Reeder. „Sie sind poetisch veranlagt. Es war ein poetischer Gedanke, Blumen um Mitternacht zu pflücken und —“

„Der Gärtner hat mir gesagt, ich könnte soviel Blumen nehmen, wie ich wollte,“ unterbrach Burnett hastig. „Ich habe nichts Unrechtes getan.“

Reeder nickte zustimmend.

„Das weiß ich. Sie haben die Blumen im Dunkeln gepflückt — da fällt mir ein, Sie haben versehentlich mit den Chrysanthenen eine Marguerite gegriffen — wickelten ihr kleines Gedicht um die Stengel und haben Sie dann mit einem glückbringenden ... hm ... Hufeisen vor die Haustür gelegt. Ich hatte mir schon den Kopf zerbrochen, was aus dem Hufeisen geworden war.“

„Ich habe die Blumen hinaufgeworfen — nach dem Fenster von — der Dame,“ verbesserte der junge Mann, der sich sehr unbehaglich fühlte. „Und wirklich, der ganze Gedanke kam mir erst, als ich schon an dem Hause vorbei war und —“

Mr. Reeders Gesicht schob sich vorwärts.

„Gerade das möchte ich bestätigt haben,“ sagte er eindringlich. „Der Gedanke, Blumen vor der Tür zu lassen, kam Ihnen erst, als Sie an ihrem Hause vorbei waren? Das Hufeisen — das Glückshufeisen — brachte Sie erst darauf. Dann gingen Sie wieder zurück, pflückten die Blumen, banden Sie mit dem kleinen Gedicht, das schon geschrieben war, zusammen und warfen sie auf das Fensterbrett von — es ist unnötig, den Namen der Dame zu erwähnen.“

